

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckeret in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Musterlichem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Restame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate November, Dezember bitten wir um gutige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 51 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pfg., mit Unterhaltungsblatt in unseren 51 Ausgabestellen 40 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pfg.  
Verlag der Zeitung „Stolper Post“

## Politische Uebersicht.

Stolp, den 25. Oktober 1906

Unser Kaiser macht der Stadt Venedig die Diamantkiste Richard Wagners zum Geschenk. Auf die Mitteilung von dieser Absicht dankte der Bürgermeister Venedigs in den verbindlichsten Ausdrücken bei der Aufstellung des Kunstwerks sollen durch Musiker der Berliner Hofoper Wagnerische Kompositionen zur Aufführung gelangen. Hoffentlich macht die Platzfrage für die Wagner-Büste nicht ähnliche Schwierigkeiten wie die für das Goethe-Denkmal in Rom, das gleichfalls ein Geschenk unseres Kaisers war. Die Verdränglichkeiten von damals wird man im deutschen Volke noch lange nicht vergessen.

Über die schwere Verwundung des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen durch ein Wildschwein wird amtlich berichtet: Die Verletzung, die der Fürst durch einen schlagenden Reiter erlitten hat, besteht in einer quer über die vordere Seite des linken Rumpfes verlaufenden, tiefen Wunde mit breiter Eröffnung des Gelenks und gleichzeitiger Zerreißung des Rumpfscheibenbandes. Entsprechend der Art der Gewaltanwendung liegt eine stark Quetschung der Wundstelle vor. Nach Versorgung der Wunde ist die Nacht verhältnismäßig gut verlaufen. Puls und Körperwärme geregelt, das Allgemeinbefinden ist gut, die Schmerzen sind gering. — Der Erbgroßherzog von Oldenburg, 9 Jahre alt, ist an den Masern erkrankt.

Der neue Kolonialdirektor Excellenz Herrburg will auch den ungläubigen Mitgliedern des deutschen Reichstages rechnungsmäßig und kaufmännisch nachweisen, daß unsere Kolonien ein durchaus rentables Objekt darstellen, wenn man die Sache nur von der rechten Seite ansieht. Dazu gehört in erster Linie der Ausbau von Verkehrsstraßen und Eisenbahnen in unseren Schutzgebieten. Der neue Kolonialdirektor wird nach dieser Richtung hin wahrscheinlich nicht mit geringen Forderungen an den Reichstag herantreten, diesem aber gleichzeitig in einer Denkschrift den Nachweis zu liefern versuchen, daß man um die Rentabilität des Anlagekapitals nicht bange zu sein braucht. Man wird abwarten müssen, wie sich die Mehrheit des Reichstages, also namentlich das Zentrum zu dem Optimismus des neuen Kolonialherrn stellen wird. Sozialdemokratie und entschiedener Freisinn werden, wie von vornherein als feststehend zu betrachten ist, in ihrer ablehnenden Haltung verharren.

Die neuen Auflagen der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten werden in unveränderter Gestaltung herausgegeben; die Behauptung, daß aus ihnen die unliebsamen Stellen ausgewerzt würden, entbehrt, wie vorkurzaufsehen war, jedes Grundes.

## Der Schmutz von einer Million.

Von Georg Paulsen.  
13. Fortsetzung.

Darum war es in ihr, gleich nachdem ihr Name bekannt geworden war, ein fester Vorsatz gewesen, demjenigen unter ihren Verehrern, der ihren Ansprüchen an Reichtum und Unksamkeit genügt, so fest die Bügel ihres Willens aufzulegen, daß er von selbst dazu kommen mußte, um ihre Hand zu bitten. Und James O'Brien sollte nun ihr Erlaube werden! Auch daher entstand jenes leidenschaftliche Gefühl gegen seine Schwester Harriet in Annita, eine dunkle Ahnung sagte ihr, daß sie bei dieser lächeln Dame der großen Welt auf weit stärkeren Widerstand stoßen würde in der Erreichung ihrer Pläne als bei James Vater. Und darum hatte sie ihm, jetzt wieder ganz blendendes und sinnbetörendes Weib, auf seine mit zitternden Lippen ausgestrahlten Worte, mit einem Klang in ihrer süßen Stimme geantwortet, der aus tiefstem Herzen dem völlig hingeringelten jungen Manne zu kommen schien.

„Sie verstehen es nicht, James? Nun, so will ich Ihnen die volle, ganze Wahrheit sagen, nicht um mich zu loben, sondern, damit Sie jenen häßlichen Verdacht über meine Absichten...“

„Annita, ich besäwäre Sie, nichts mehr davon!“ bat er, kaum noch Herr seiner selbst, von neuem nach ihrer rechten Hand greifend, die sie ihm nun willig überließ. Aber sie führte ihn fort aus der Reihe der von den Gästen regelmäßig durchfluteten Säle in einen lauschigen Pavillon, dessen schwere, golddurchwirkte Seiden-Portieren sie hinter sich zusallen ließ.

„Nun hören Sie in kurzen Worten meine Erklärung! Ich sah Sie vom Spielteufel erfaßt, der rasendsten Leidenschaft, gegen die keine andere aufkommt...“

„Meine heiße Liebe zu Ihnen wird die Spielsucht besiegen,“ unterbrach er sie, wieder ihre Hände mit Klüssen bedeckend. „Wenn ich Ihnen nur sagen dürfte...“

Sie beantwortete seine Beteuerung nur mit einem hinterzögernden glühenden Blick und fuhr dann fort: „Und da mir der intime Freund meines Bruders nicht gleichgültig sein kann, trat ich zu Ihnen mit der festen Absicht, Sie vom Spieltisch fortzuführen. Und um eine Unterstützung für mein Vorhaben zu gewinnen, sagte ich Halb-

Der Reichstag tritt am 13. November wieder zusammen. Auf diesen Termin hat Präsident Graf Villingen die erste Sitzung nach der Sommerpause offiziell anberaumt und auf deren Tagesordnung die Erledigung einer größeren Anzahl von Petitionen gesetzt, von denen mehrere des allgemeinen Interesses sicher sind. Eine neue Session, die mit einer Thronrede zu eröffnen wäre, hebt bekanntlich am 13. November nicht an, da die Session im Mai nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde. Die Anberaumung der ersten Sitzung nach den Ferien lag daher auch nicht dem Kaiser, sondern dem Präsidenten des Reichstages ob. Die Vertagung ermöglicht es dem Hohen Hause, mit den Arbeiten dort einzusetzen, wo sie im Mai d. Jrs. abgebrochen wurden. Auch dann fehlt es dem Reichstage also nicht an Beratungsmaterial, wenn die Regierungsvorarbeiten zu Anfang nur spärlich einlaufen sollten. Freilich wird das letztere gar nicht einmal der Fall sein. — Ein Gehirntumor über die Helmarbeit kann dem Reichstage vorerst noch nicht unterbreitet werden, da die über diesen Gegenstand veranstalteten Erhebungen eine solche Fülle von Material ergeben haben, daß dessen Sichtung unbedingt längere Zeit in Anspruch nehmen wird. — So weit sich aus der Enquete jetzt schon ersehen läßt, herrscht auf dem Gebiet der Helmarbeit eine außerordentlich bedeutende Verschiedenheit der Verhältnisse und Bedürfnisse nicht nur in den verschiedenen Bundesstaaten, sondern auch innerhalb derselben in den einzelnen Industrie- und Gewerbezweigen. Es wird sich daher, wie die „Augsburger Abendzeitung“ mitteilt, schwerlich eine einheitliche, das ganze Reich und alle Industrien und Gewerbe gleichmäßig umfassende Regelung ermöglichen lassen. — Wie unsere Leser wissen, ist die Anregung zu dieser gesetzgeberischen Aktion von unserer Kaiserin ausgegangen. Die hohe Frau hatte im Frühjahr auf der Helmarbeiter-Ausstellung in Berlin Gelegenheit genommen, die einschlägigen Verhältnisse genauer kennen zu lernen, und war von dem, was sie dort sah und hörte, aufs tiefste betroffen. Ihrer Fürsprache beim Kaiser ist die Forderung der Verbesserung zu danken.

Die Reichstagsersatzwahl im 10. sächsischen Wahlkreis Doebeln-Rothwein hat zwar leider den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten Pinau gebracht, das verdienstvolle Moment jedoch dadurch geboten, daß die für den Sozialdemokraten abgegebenen Stimmen wieder erheblich zurückgegangen, die für den bürgerlichen Kandidaten abgegebenen dafür entsprechend gewachsen sind. Die Wahlagitation ist von den beteiligten Stellen mit fieberhaftem Eifer betrieben und insofern auch von Erfolg gekrönt worden, als Stimmenzersplitterungen nicht zu verzeichnen gewesen sind, alle Stimmen sich vielmehr auf die drei offiziell aufgestellten Kandidaten konzentrierten. Die bürgerliche Wahlminderlage ist auch nicht etwa dadurch herbeigeführt oder auch nur begünstigt worden, daß die freisinnige Volkspartei sich nicht dazu entschließen konnte, für den gemeinsamen Kandidaten der übrigen bürgerlichen Parteien, den nationalliberalen Professor Gasse, einzutreten, sondern in der Person des Lehrers Beck einen eigenen Kandidaten aufstellte. Mit ihren rund 12 000 Stimmen vereinigten die bürgerlichen Parteien annähernd 1000 Stimmen mehr

part. Meine Absicht ist mir gelungen, ich habe Ihnen noch Glück dazu gekocht, ich bin zufrieden!“

„Und das ist alles, ein anderes Motto hatten Sie nicht?“ forschte James, er konnte seine sichtlich Enttäuschung nicht verbergen.

„Und welches andere Motto sollte ich noch haben, Sie tüchtiger junger Mann?“ Der erneute jugendliche Blick, von dem diese kühle Gesandte begleitet war, ließ James beinahe die Herrschaft über sich selbst verlieren.

„Ich hatte gehofft, daß Sie nicht allein dem Freunde Ihres Bruders helfen wollten, daß Sie auch mir selbst ein geringes Interesse widmeten. Können das nicht sein, Annita? Wäre das ganz unmöglich?“

Sie sah ihm mit ihren leuchtenden Augen jetzt voll ins Gesicht. „Unmöglich ist nichts, Mr. O'Brien. Aber Sie wissen, der Freundschaft, wie der Liebe muß etwas voraus gehen, ohne welches beide Empfindungen nicht möglich sind.“

„Und das wäre?“

„Vertrauen!“ Ihre einfache Erwiderung begleitete ein leiser Druck ihrer zarten Hand, der James das Blut durch die Adern jagte.

„Und Sie könnten kein Vertrauen zu mir haben?“

„Es muß mir bewiesen werden.“ Sie sagte es mit lauter Stimme, denn jetzt, wo James Hilfslosigkeit ihrem Willen gegenüber so klar zutage lag, hielt Annita es für geraten, keine Spannung bis zum äußersten zu treiben, sie wollte daher dem Gespräch ein Ende bereiten.

„Das will ich und das werde ich!“ Trunkenen Blickes versuchte er seinen Arm um ihre Taille zu schlingen, sich selbst vergessend, aber schon auf dem halben Wege prallte er zurück, denn klar und scharf klang es ihm aus dem Munde des schönen Weibes entgegen: „Mr. O'Brien, wünschen Sie die letzte Stunde aus meiner Erinnerung gestrichen zu sehen?“

Damit rauschte sie hinaus und James blieb allein. Mit brennenden Augen starrte er ihr nach, er fühlte es, daß er in dieser Stunde seinen Willen, seine persönliche Selbständigkeit verloren hatte.

Und das war in der Tat geschehen!

Während sein Vater und Harriet, seine Schwester, der Ansicht waren, daß James sein inhaltloses Amüsament-leben weiter treibe, hatte sich der junge Mann die be-

auf sich, als in der Hauptwahl 1903, während der sozialdemokratische Kandidat mit seinen 12 700 Stimmen um mehr als 500 gegen das ziffernmäßige Ergebnis der Hauptwahl zurückblieb. — Am vergangenen Dienstag fanden in Stade Bemeröder sowie in Habersleben-Sonderburg die Reichstagsersatzwahlen für die verstorbenen Abgeordneten Sittler (nationalliberal) und Jessen (Däne) statt.

Der braunschweigische Landtag nahm in seiner Dienstag Sitzung einstimmig die Anträge der staatsrechtlichen Kommission an, denen zufolge die Entscheidung über die Thronfolgefrage auf drei Monate hinausgeschoben wird, um dem Herzog von Cumberland Gelegenheit zu geben, seinen und seiner Söhne Verzicht auf Hannover zu erklären und damit seinem Hause das Thronfolgerecht in Braunschweig zu erwerben. Es ist sehr verlockend zu erwarten, daß der Herzog Ernst August in den drei Monaten einen Entschluß fassen wird, zu dem er sich im Verlauf von Jahrzehnten nicht hat aufschwingen können.

In der Landtagsitzung empfahl der Abgeordnete Remeyer kurz die Anträge der Kommission. Staatsminister Dr. v. Otto wußte gegen sie ein, daß sich der Landtag mit diesen Anträgen in Gegensatz zu dem Vorschlage der Regierung setze, der dahin ging, die Wahl eines neuen Regenten in die Wege zu leiten. Einzig die Regierung und Landtag trübten in der Ueberzeugung, daß das Haus Cumberland die Regierung in Braunschweig nur dann antreten könne, wenn es auf Hannover verzichte. Die Regierung hält ein längeres Warten nicht mehr für rätlich. Auch die Regierung ist gern bereit, Rücksicht auf das Haus Cumberland zu nehmen; sie glaubt nur, daß dem Herzog Ernst August bereits genügend Zeit gegeben war, um zu der hochbedeutenden hannoverschen Frage Stellung zu nehmen. Die Furcht vor der Fortdauer eines Provisoriums ist bei der Regierung nicht so groß wie beim Landtage, wenngleich auch die Regierung die Nachteile des Provisoriums nicht unterschätzt. Der Minister wandte sich schließlich noch gegen die Kritik, die die Kommission an dem „kühlen“ Ton des Schreibens geübt hatte, in welcher der Reichskanzler Fürst von Billow das Gesuch des Landtages ablehnte, eine Vermittlung zwischen der Krone Preußen und dem Herzog von Cumberland herbeizuführen, und betonte, daß zu solcher Kritik kein Anlaß geboten sei.

Der polnische Schulstreik hat sich auf die polnischen Schülerinnen der höheren Mädchenschule in Krotoschin in Posen ausgebreitet. Auch sie weigern sich, deutsch zu beten und erklärten auf Vorhaltungen: „Wenn wir nicht kämpfen, können wir nicht siegen, und wir müssen siegen!“

Der Pariser internationale Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels nahm auf den Antrag des deutschen Vertreters Beschlüsse an, in denen u. a. die Nützlichkeit des Einvernehmens zwischen den verschiedenen internationalen Komitees zum Zweck der gegenseitigen Mitteilung über die eingeleiteten Strafverfahren und die erfolgten Verurteilungen wegen Mädchenhandels betont wird. Die nationalen Komitees sollen mit denjenigen Behörden ihres Landes in Verbindung treten, die

klimate Absicht bemächtigt, Annita zu heiraten, und als Zeichen seiner Leidenschaft, als Beweis seiner Liebe hätte er ihr den kostbaren Schmuck in den Schoß legen wollen, die blühenden Brillanten, die jetzt Eigentum seiner Schwester geworden waren. Er hatte zu Annita schon offen davon gesprochen, und wenn dieser auch weniger an dem Millionendiamen, als an der Hand James lag, die ihr eine glänzende Zukunft verbürgen sollte, sie hatte ihm doch für das in Aussicht gestellte prächtige Geschenk mit einer Liebenswürdigkeit gedankt, die den jungen Menschen zu allem fähig gemacht hätte. Die Darbringung des Schmuckes sollte Annita beweisen, daß auch die Erreichung ihres Hauptwunsches vor der Tür stand.

Es war anders gekommen, wie wir wissen, Harriet war die glückliche Besitzerin. Annita hatte nach außen hin geschickt jede Enttäuschung verborgen, sie hatte zu James davon, als von einer Kleinigkeit, als von einem Zufall gesprochen, aber in ihrer Stimme lag ein gewisser römischer Klang, der ihn abhielt, heute wie sonst ihre schlanken Finger zu ergreifen und sie zu küssen. Und das hatte ihn rasend gemacht, der schon durch die knappe Gewährung von Mitteln für sein verschwenderisches Leben als heftigste gereizt war.

Er konnte und konnte jenen eigentümlichen Blick nicht vergessen, den Annita ihm beim Abschiede nach jener Szene zugeworfen hatte, in der er notgedrungen ihr die Tatsache, der Schmuck sei in seiner Schwester Besitz, hatte eingestehen müssen. Darin schlummerte so etwas, wie die lächelnde Bemerkung, aber von einem spöttischen, tödlichen Lächeln, „siehst du, mein lieber James O'Brien, du magst ja wohl ein ganz guter Junge sein, aber als Sohn deines Vaters kommst du wenig in Betracht. In Sachen des Vermögens und des Reichtums des Hauses O'Brien hast du nicht mitzureden, sondern deiner Schwester Wunsch ist deinem Vater Befehl.“

Und in Annitas dunklem Köpfschen war wirklich, nach diesem Scheitern von James Versprechen, der Gedanke erwacht, ob es sich lohne, das scheinbare Freundschafts- und Liebes-Gebäude mit diesem jungen Menschen fortzusetzen, der augenscheinlich bei seinem Vater so wenig galt.

Warum war James nicht jetzt, wo sich eine so gute Gelegenheit bot, offen und ehrlich vor seinem Vater hingetreten und hatte ihm gesagt: „Dear Papa, ich liebe dich







...er auf den Feldzug gegen Frankreich mitmachte. 1876 trat er in österreichische Dienste über und wurde 1882 Jägerregimentskommandant in der persischen Armee. Bei der Thronbesteigung des jetzigen Schah nahm er als General den Abschied, war eine Zeitlang als Direktor der Domänen in Kermanschah tätig und bekleidete seit dem Jahre 1901 das Amt eines Generaldirektors der persischen Post.

### Haus und Familie.

#### Der Weiblich-Zug nach der Großstadt.

Auf dem Lande, in den Klein- und Mittelstädten hört die Frage nicht auf, daß das weibliche Geschlecht ihnen entzogen werde durch die Anziehungskraft der Großstadt, an der Spitze Berlin. Und in den großen Städten, an der Spitze abermals Berlin, besteht heute ein derartiger Mangel an Dienstmädchen, wie er noch nicht dagewesen ist. Und es ist wirklich eine Tatsache, daß der auswärtig behauptete Zug von Dienstmädchen nach den großen Städten außerordentlich nachgelassen hat; die jungen Mädchen, welche ihre Heimat verlassen müßten, versprechen sich von einem Weiblich-Zug in der Großstadt keine besonderen Vorteile mehr, ihre Zahl ist daher bedeutend gesunken. Und am Ende ist die Erklärung dafür nahe!

Der Zug nach den großen Städten wurde für das weibliche Geschlecht in erster Reihe veranlaßt nicht etwa durch die Aussicht auf höhere Löhne, sondern durch die Hoffnung auf ein großes Glück. Den allermeisten jungen Mädchen hat der Gedanke vorgeschwebt, daß sie in der großen Stadt eine besonders gute Partie machen könnten, denn da liegt das Geld auf der Straße. Ein längerer Aufenthalt in dem Häusermeer hat sie dann aber überzeugt, daß es gerade umgekehrt ist, daß sie in kleineren und mittleren Städten sich weit früher verheiraten, in großen nur dann leicht, wenn sie über ein recht ansehnliches Sparkassenbuch verfügen. In dem kostspieligen Leben der Hunderttausendstädte unterliegt die Liebe sehr nüchternen und praktischen finanziellen Erwägungen, und was die dort freilich auch massenhaften leichtsinnigen Ehen bedeutet, erkennt ein scharfblickendes Mädchen bald. Sie sieht an mancherlei Beispielen, hört es aus vielen Erzählungen, daß eine Frau, wenn sie nicht einen ganz soliden und tüchtigen Mann hat, recht saumervoll daran sein kann, zumal wenn der ganze Hausstand auf Abzahlung gegründet ist, und sonstige Mittel fehlen. Da weiß sie, daß sie es zu Haus besser und sorgenfreier hat!

Der höhere großstädtische Lohn ist gern mitgenommen, aber eine seltsame Anschauung setzte auch oft von dem großstädtischen Arbeitsleben voraus, daß man da wie der „Herrgott in Frankreich“ lebe, jeden Tag viel Freiheit habe und gravitätisch auf den Straßen umherstrolchieren könne. Ergibt sich hinterher, daß nicht weniger, sondern mehr, oft bis in den späten Abend hinein zu schaffen ist, daß ein häufiges Zusammenreffen mit bereits anwesenden Bekannten aus der Heimat schon der Entfernung wegen ausgeschlossen ist, dann kommt die Unlust. Ferner ist die ganze Art von Tätigkeit eine andere, auch die Küche unterliegt neuen Ansprüchen, kurzum, es folgt einem kurzen Hauch eine lange Enttäuschung. Das alles ist bekannt geworden, und so ist denn die Dienstmädchenziffer in der Großstadt, sowie die Summe der dahin übersiedelnden Küchenfein gewaltig gesunken.

Die eigentliche Abflußstelle für weibliches Geschlecht bilden die Tausende von Arbeitsgelegenheiten im Gewerbebetriebe, und da verschlucken die Großstädte, voran Berlin, allerdings Jahr für Jahr gewaltige Mengen. Die Wäscherinnen, Plätterinnen, Konfektions-Mäherinnen, die Arbeiterinnen in industriellen Anlagen sind zum erheblichen Teil frühere Dienstmädchen, die mit Vorliebe Freundinnen in der Heimat bereiten, den Dienst im Haushalt zu verlassen, nach der großen Stadt überzusiedeln und mit ihnen flott zu leben. Die Freiheit ist ja dort groß, aber das Vergnügen hat seine begrenzte Dauer. Die Flutwelle des weltstädtischen Lebens verschlingt alljährlich Hunderte und Tausende!

Die Großstadt raubt also, für den Haushalt wenigstens nicht, der Provinz keine besondere Menge von Hauskraften mehr, das meiste tun in dieser Beziehung Gewerbe und Industrie. Und wir müssen nach dem Stande des weiblichen Arbeitsmarktes damit rechnen, daß es im nächsten Jahre nicht leichter, sondern noch schwerer in dieser Beziehung wird. Der Haushalt sollte für jedes elastische, junge Mädchen eine Schule sein, die es wenigstens zeitweise besucht, aber die Neigung dazu wird immer geringer. Hier ist ein wirksames Mittel eigentlich nur noch das persönliche Vorbild, und selbst dann ist der Dank für alle gute Lehre noch oft recht gering.

### Büchertisch.

„Amerikanische Bühnensensationen“ führt in einer Reihe höchst interessanter Bilder das zweite Heft des neuen Jahrganges der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57 — Preis des Heftes 60 Pf.) dem Leser vor. Man möchte sagen, alle vier Elemente werden dort auf die Bühne zitiert, um als „Akteure“ möglichst realistischen und graufigen Situationen effektreichster Schauerdramen die Nerven der Zantees vibrieren zu machen. Ein interessantes Dokument überseischer Kulturzustände. Gegenstücke hierzu liefert der übrige Bilderzettel, die Meisterblätter nach stimmungsvollen oder idealtönen Gemälden von S. Siemiradzki, Georg Papperitz, Max Stern, die Extraktbeilage — ein wundervoller Tondruck „Nach Belle-Alliance“ nach dem Gemälde von Meister Ferdinand Messerschmidt, das große farbige Kunstblatt „Aus der Feine-Zeit“ von R. Gampner, ein überaus reizvoller Frauentypus aus der so beliebten Biedermeierzeit, das feine Bild „Pflügen in Nivernais“ von der verstorbenen großen französischen Tiermalerin Rosa Bonheur usw. Sehr vielseitig ist auch der textliche Inhalt zusammengestellt. Außer dem Aufsatz über amerikanische Ausstattungstücke und dem Hirschberg-Jura'schen so lebensvollen Roman „Theaterglück“ seien noch genannt die sehr aktuellen Abhandlungen von Dr. Otto Kunkemüller „Denkmalfragen“ und der sehr beachtenswerten Artikel „Diebstahlsgefahr in Museen“, K. v. Gayspergs illustrierte Plauderei über das Militärfeld in Budapest, die lebendig geschilderte, mit einem Bilde von Achille Fould geschmückte Episode aus der französischen Geschichte des 17. Jahrhunderts „Einzug der Herzogin von Montpensier in Orleans“ etc.

### Allerlei.

Eine Nachricht, ein Teil der Köpenicker wolle einen anderen Namen für die Stadt, ist wohl nicht ernst zu nehmen.

men. — Bei der Besichtigung der Burg über zu einer „Faust-Einstudierung“ so wie man in der Spätergangszene, als das Wort: „Ni in, er gefällt mir nicht der neue Bürgermeister“ gefallen war, auf dem Wegweiser lesen: „N. Köpenick! Natürlich große Feiertage.“

Die Münchener rächen sich für das, was sie gelegentlich des Diebstahls von 130 000 M. in ihrer Münze zu lösen bekamen, durch folgende Ansichtskartenserie zum Köpenicker Streich: „Ja, die Preußen, Preußen, die san a'heit! — Und ihr Militär, das hat a große Scheid! — In da Münchener Münz', da kann man Geld sich ho'a, — Bei Berlin hob'n's glei' den Bürgermoasta g'stohl'a!“

Der Wiener Scharfrichter wurde dieser Tage von einem Straßenräuber überfallen, der ihm die Uhr und Kette zu entreißen suchte. Ein Faustschlag streckte aber den Räuber nieder. Dieser bekam ein gelindes Gruseln, als er hörte, wer sein Gegner war.

In Feichtach in der Pfalz erwürgte ein alter Arbeiter sein 3-jähriges Kind, während dessen Eltern im Wirtshaus tanzten. Der Mörder wurde verhaftet.

In Petersburg Moskauer Schnellzug erschoss sich der Fürst Mechtsherski. Er hinterließ seine Karte mit den Worten: „Den Revolutionären ertgeht man nicht.“ Da er nicht ganz normal gewesen sein soll, scheint er die Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt zu haben.

Ueber den Brand eines englischen Dampfers namens „Hantow“ wird aus Hongkong in China gemeldet: Das Feuer, das in der Nähe von Baumwollballen ausbrach und auf Brandstiftung infolge des Boykotts englischer Flusdampfer durch die Chinesen zurückzuführen wird, breitete sich sehr schnell aus, so daß 150 Personen in den Flammen umkamen. Die Rabinnen der Frauen waren in nu in Flammen gehüllt und die meisten Opfer waren denn auch Frauen. Es fand eine wilde Flucht der Fahrgäste nach der Bindungsbrücke statt, die schnell durch das Gedränge verstopft wurde. Viele Menschen wurden zu Tode getreten, verbrannten lebendig oder fielen über Bord und ertranken. Am Ufer standen ungeheure Menschenmengen, ohne retten zu können.

Ein Pistolenduell fand am Dienstag in Stuttgart zwischen dem Hoftheaterintendanten Baron Puttky und dem Gelehrten Dr. Piper statt. Beide Herren blieben unverletzt. Uebrigens zu dem Duell soll eine Dame gewesen sein. — In Berlin wurden wieder zwei Menschen durch Kraftwagen getötet.

Nachdem er vier Tage lang Geburtstag gefeiert hatte, erhängte sich ein Berliner Schuhmachermeister. Der Mann war leidend und soll ein Trinker gewesen sein.

Mit Hilfe einer gefälschten Quittung hob ein Lehrling auf einer Magdeburger Bank 15 000 M. ab. Er ist geflüchtet. — Die Nürnberger Volkzeit endete in einem Caré eine Spielhölle, in der fleißig Polz gespielt wurde.

Heimweh trieb einen Krutler, der bei dem Garde-Kürassier-Regiment in Berlin diente, in den Tod. Er stürzte sich aus einem Fenster der Kaserne auf den Hof hinab.

Das männliche „Dienstmädchen.“ In Essen a. d. Ruhr hat ein Mann einer Familie seine Dienste als „Dienstmädchen“ angeboten und die Hausfrau will es mit ihm versuchen. Das Schreiben, das mit seiner unfreiwilligen Romik auf die Wäschekasten wirkt, lautet nach der „Frl. Btg.“: „Liebe Frau H. . . . Indem ich in die Volkszeitung gekiffen habe, als die Sie ein starke und flitziges Mädchen sucht, für die Haushaltung. Ich bin schwarz kein Mädchen aber noch eine rüstige Person, und Militärinvalid und kann die Weiblich Arbeit alle so sie vorkommen. Nämlich Schruben und Aufnehmen Schpüllen Kartoffeln schälten Bitte machen Wäsche waschen was zum lieb als Mädchen, besser als heutzutage die Mädchen ist Frau ich bin 7 Monate in das Kinderheim Josepshaus in Dielesfeld gewesen bei 9 Stück Franziskaner Schwester und mußte alle Hausarbeit allein verrichten dann könne Sie wohl denken das ich alles kann. An Lohn und Kost und Logis 10 M. und alte Kleider von Ihnen das man besser bewegen kann in die Arbeit per Monate was ich auch bei die Schwester belam. So sei so gut und schreibe mich gleich wieder ein brief. Achtungsvoll Johann Br.“ In Amerika sind männliche Dienstmädchen schon lange keine Seltenheit mehr.

### Neue Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. 400 Militärmusikbirtigen waren gestern abend zu einem Festmahl vereint, das zu Ehren des Armeemusikinspektors Professor Noßberg, der jüngst sein 50-jähriges Dienstjubiläum feierte, stattfand. Unter den Ehrengästen befanden sich mehrere höhere Offiziere vom Generalstab und vom Kriegsministerium, ferner der norwegische Kollege Professor Noßbergs, der Musikinspektor in Christiania. Das erste Hoch brachte Oberst von Wartenberg aus, den Toast auf den Jubilar in längerer Ansprache Josef Joachim. Als gemeinsame Ehrengabe aller Militärlap-Inmeister überreichte der älteste von ihnen eine silberne Säule, gekrönt von einer Germania, als Schirmherrin der Kunst.

Hamburg, 24. Oktober. Der demnächst erscheinende Entwurf des hamburgischen Staatsbudgets pro 1907 schließt mit einem Fehlbetrag von sieben Millionen ab.

Stade, 24. Oktober. Das Gesamtergebnis der gestrigen Reichstagswahl im 18. hannoverschen Reichstagswahlkreis ist folgendes: Der Nationalliberale Reese erhielt 6594, der Kandidat des Bundes der Landwirte Klavemann 3425, der freisinnige Volksparteiler Otto 3198, der Welfe v. Meding 1624, der Sozialist Ebert 6211 Stimmen; somit findet Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen und dem Sozialisten statt.

### Telegramme der „Stolper Post.“

Hamburg, 25. Oktober. (Wolffs Bureau.) Die ausständigen Binnenschiffer beschlossen, den Ausstand fortzusetzen.

München, 25. Oktober. (Wolffs Bureau.) Die Gräfin Montignoso begab sich nachmittags mit der Herzogin von Toskana und der Prinzessin Monika Pia nach der sächsischen Gesandtschaft, wo sie vom sächsischen Gesandten empfangen wurde. Hier fand darauf eine Begegnung der Gräfin mit ihren beiden ältesten Kindern statt.

Köln, 25. Oktober. (Wolffs Bureau.) Wie die „Köln. Btg.“ aus New-York meldet, hat Präsident Roosevelt einen Kommissar ernannt, der die Beschuldigungen untersuchen soll, daß Arbeiter, meist neu eingewanderte,

durch Agenten nach den Südstaaten gelockt wurden, wo sie ein Skavenleben führen mußten.

Köln, 25. Oktober. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser hat den Präsidenten Prinzen Alexander zu Hohenlohe einstweilig in den Ruhestand versetzt.

London, 25. Oktober. (Wolffs Bureau.) Wie aus New-York gemeldet wird, droht dem Staate Pennsylvania ein großer politischer Skandal. Bei einer Rechnungsprüfung im Schatzdepartement sei ein Fehlbetrag von 6 Millionen Dollar festgestellt worden, der in die Taschen einiger republikanischer Politiker geflossen sein müsse. Der Schatzmeister kennt die in Frage kommenden Personen und will alles tun, um sie zur Wiederherausgabe des Geldes zu veranlassen.

### Marktberichte.

#### Stettin, 24. Oktober. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 9 C. Barometer 767 Millimeter. Wind: SW.

Weizen inländischer 168—173, M. ab Bahn. Roggen inländischer 154—158, M. ab Bahn. Hafer inländischer 149—157 M. ab Bahn. feinstes über Notia.

Bandmarkt Weizen 171 M., Roggen 157—158 M., Hafer 157—158 M. Gerste — M., Kartoffeln 36—42 M., per 24 Str., Heu 1,50 bis 2,25 M., Stroh 18—24 per Schock.

Berlin 24. Oktober. Produktendefte. Weizen per Oktober — per Dezember 177,50 per Mai 182,25. Tendenz: Ruhig. — Roggen per Oktober 162, — per Dezember 159,75, per Mai 164,00 Tendenz: Behpt. Hafer per Oktober 158,50, per Dezember 155,75 per Mai 162,00. Tendenz: Matter. — Mais per Oktober — per Dezember 127,25 per Mai 124, — Tendenz: Behauptet. — Rüböl per Oktober 63,70 per Dezember 64,40 per Mai 62,70. Tendenz: Still. — Weizenmehl 22,50—24,75 Tendenz: Ruhig. — Roggenmehl 20,80—22,40. Tendenz: Behauptet.

Welcher Monatspreise vom 24. Oktober			
Art	Preis	Art	Preis
Wsch. Weizenmehl	97,70 B	Rundkorn, am. Mehl	101,30 50
„ „ „	85,90 B	„ „ „	95,80 5
„ „ „	97,60 B	„ „ „	71,50 50
„ „ „	85,50 B	„ „ „	94,50 50
„ „ „	96,00 B	„ „ „	94,30 50
„ „ „	85,10 B	„ „ „	98,75 50
„ „ „	85,50 B	„ „ „	91,10 50
„ „ „	97,90 B	„ „ „	158,00 50
„ „ „	100,90 B	„ „ „	13,37,30 50
„ „ „	95,25 B	„ „ „	20,321,80 50
„ „ „	100,70 B	„ „ „	11,219, 0 50
„ „ „	95,40 B	„ „ „	16,94,80 50

#### Preisverrichtsstelle

des Deutschen Landwirtschaftsvereins. Am 24. Oktober 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt: Weizen 172, Roggen 156, Gerste 159—170, Hafer 154—158 M.

Blat Stettin: Weizen 172—173, Roggen 155—158, Gerste —, Hafer 145—157, Mais —, Rüböl — M. Blat Danzig: Weizen 175—177, Roggen 154—155, Gerste 163—168, Hafer 160—161, Kartoffeln — M. Blat Berlin, nach Ermittlung Weizen 177,50 Roggen 160 50, Gerste —, Hafer 171, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten: In Markt per Tonne inkl. Fracht, Roll und Spesen in Hamburg: Weizen: Ranfas 11. November 187,50 Dez. 1. d. 50, Uffa 9. Nov. 20/25 prompt 184,50 Bahia Blanca 79/80 Iq. schwim. 191,50 Roggen: Südruss. 73/74 Iq. schwim. 159 72/73 Iq. prompt 158 Hafer: Nordruss. Oktober-November 164—175 Futtermittel: Südruss. 60/61 Iq. schwim. 114,75 53. Oktober 116 53, Nov. 116, Mais: Unged. Dezember 123,75 21. Blata Okt. 122, Nov.-Dez. 122,25 Dezember 123

### Stolper Marktpreise.

24. Oktober 1906.		24. Oktober 1906.	
Art	Preis	Art	Preis
Roggen, gut	15 40	Kartoffeln	4
„ mittel	15	„ Richtig	5
„ gering	14 60	„ Strummstroh	5 50
Gerste, gut	15 40	„ Heu	5 50
„ mittel	15	„ per 1 Stg.	
„ gering	14 60	„ Rindfleisch v. d. Reule	1 40 1 30
Hafer, gut	15 40	„ „ Bauchfleisch	1 30 1 20
„ mittel	15	„ Schweinefleisch	1 50 1 50
„ gering	14 60	„ Rindfleisch	1 70 1 60
Erbsen, gelbe z. Kochen.		„ Hammelfleisch	1 50 1 40
Speisebohnen, weiße		„ Speck, geräuch.	2 00
Sinsen		„ Speibutter	2 40
		„ Eier	4 50

### Kirchliche Anzeigen.

Synagogengottesdienst. Freitag, d. 26. Oktober, abends 4 1/2 Uhr. Sonnabend, den 27. Oktober, morgens 9 Uhr.

Die nachbenannten städtischen Acker- und Wiesenflächen pp. sollen am Montag, den 29. Oktober d. Js.

an Ort und Stelle verpachtet werden und zwar:

a) Nachmittags 2 Uhr: 4 Ackerstücke am früher Platze'schen Garten.

b) Nachmittags 2 1/2 Uhr: Hofpoppelwiese unterhalb der Präsidentenbrücke.

c) Nachmittags 2 3/4 Uhr: Rasinowiese am Wallhause und Pfahlwiese an der Wallpromenade.

d) Nachmittags 3 Uhr: die sogenannten Auler-Rieselfwiese Nr. 17, 18, 19a, 20—31, die Aulerparzellen Nr. 46, 169.

e) Nachmittags 3 1/2 Uhr: Bauparzelle Nr. 5 in der Friedrichstraße.

f) Nachmittags 4 Uhr: der früher Driew'sche Ackerplan an der Schlawestraße.

Hierzu werden Pachtliebhaber eingeladen. Stolz, d. 22. Oktober 1906. Der Magistrat.

Die Kirchenrechnung für das Rechnungsjahr 1905 liegt vom 26. Oktober ab auf 14 Tage im Amtszimmer — Wäckerplatz 3 — zur öffentlichen Einsicht aus. Stolz, d. 25. Oktober 1906.

Der Gem.-Kirchenrat von St. Marien. Bartholdy.

Bekanntmachung. Am Sonnabend, d. 27. Oktober 1906, vormittags von 10 Uhr und nachmittags von 2 Uhr ab werde ich Löpfstadt 8, im Lader, im Auftrage des Konkursverwalters die Bestände der Redieske'schen Konkursmasse, bestehend in: Zigarren, Zigaretten, Tabak, Militäreffekten, einer zweiarmligen Gaslampe, einem Zigarrenanzünder und Abschneider, einer elektrischen Lampe, einer Uhr, einem kleinen Pult, einem Ladenrepositorium mit Tisch sowie verschiedenen anderen Sachen öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung verkaufen. Fischler, Gerichtsvollzieher in Stolz.

Hilse g. Blutstock, Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33.



**Familien-Nachrichten.**

**Verheiratet:** H. G. r. u. n. e. baumeister G. J. h. (Berlin) Tochter. Otto Matthei (Dorby o. d. Elbe) Tochter. Dr. Arthur P. i. d. (Kaisersbad) Tochter. Architekt Theodor J. a. e. h. l. i. (Charlottenburg) Tochter.

**Verlobt:** Fräulein Charlotte Vogelfeld (Stettin) mit dem Königl. Oberförster Ludwig Brandt (Schlittenwalde, Westpreußen).

**Gestorben:** Schiffskapitän Carl Hildebrandt (Stettin).

**Aufgebot.**

Der Stellmacher **Wilhelm Pollex** in Biezen hat beantragt, den am 4. April 1850 geborenen, verschollenen **Lehrer Johann Friedrich Pollex**, zuletzt wohnhaft in Biezen, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 28. Mai 1907, mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten **Gericht, Zimmer Nr. 37, anberaumten Aufgebotsstermine** zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Stolz, d. 21. Oktober 1906. **Königl. Amtsgericht.**

Die Ergänzungswahlen für die kirchlichen Körperschaften der St. Marien-Gemeinde finden am

**Samstag, d. 28. Oktbr. d. J.** nach beendigtem Hauptgottesdienst in der Sakristei der Kirche statt.

A. Es scheiden aus dem Gemeinde-Rat die Herren:

1. Bremer
2. Mühlmett
3. Müller
4. Reinholz.

B. Aus der Gemeinde-Vertretung die Herren:

1. Rohm
2. Friß
3. Gehre
4. Jursch
5. Ramphausen
6. Klein
7. Flug sen.
8. Kuball
9. Rodatis
10. Runge
11. Sasse
12. Steinbach
13. Tegge
14. Waldow
15. Friß Wille.

Alle Wahlberechtigten werden zur regen Beteiligung hiermit eingeladen.

Stolz, d. 20. Oktober 1906. **Der Gemeinde-Kirchen-Rat zu St. Marien.**

**Rügenwald. Wurst, hochf. Räuch.-Lachs im Ausschnitt** empfiehlt **Otto Tillaack.**

**Kunstbonig** ausgewogen, à Pfd. 30 Pf., empfiehlt **August Ruffmann.**

**Magdeburger Sauerkohl** 3 Pfund 20 Pf., große ungeschälte **Victoria-Erbsen** per Pfund 12 Pf., empfiehlt **Max Bröske.**

**Frische Ananas, Maronen, Kofosnüsse, Bananen** billigt bei **Louis Raddatz Nachf.**

**Räucher-Lachshering** à Etüd 15 Pf., empfiehlt **Max Bröske.**

**Verein**

**der Gast- und Schankwirte von Stolz und Umgegend.**

**Monats-Versammlung**

Dienstag, den 30. Oktober 1906, nachm. 4 1/2 Uhr beim Kollegen **Hermann Stolpmann**, Löpferstadt.

Die Tagesordnung wird jedem Mitg. ich durch Karte bekannt gegeben.

Kollegen, die noch nicht Mitglieder des Vereins sind, werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich beim Vorsitzenden **Joh. Klose**, Goldstraße, zur Aufnahme zu melden, dieselben sind gleichzeitig zur Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zu den **Herbst- u. Winter-Einkäufen** empfehle:

**Kleiderstoffe**

Ways, Mtr. 18, 26, 32, 40, 48, 50, 60, 70 Pfg. Tuche, Mtr. 0,65, 0,70, 0,80, 0,95, 1,10, 1,25, 1,40 Mtr. engl. Reihritten 1,10, 1,20, 1,35, 1,50, 1,75, 2 Mtr.

Schotten **Satin** **Barrente und Belouré** Mtr. 28, 32, 36, 40, 45, 48, 52, 56, 60, 62, 68 Pfg. **Peudensflanelle, Bettzeug, Federn fertige Betten** in großer Auswahl

**Konfektion**

Damen-Jackets 5,50, 6,00, 6,75—35,00 Mtr. Damen-Tragen 3,50, 4,25, 5,00—40,00 Mtr. Damen-Paletots 9,50, 11,00, 12,75—30,00 Mtr. Mädchen-Jacken 2,40, 2,90, 3,50—12,00 Mtr. Herren-Anzüge 9,50, 10,75, 11,00—40,00 Mtr. Herren-Paletots, 10,25, 12,50, 14,00—45,00 Mtr. Knaben-Mäntel 4,50, 5,75, 6,90—15,00 Mtr.

**Herren-Toppen**

5,40, 5,90, 6,25, 6,75, 7,50, 8,10, 8,75, 9,40—25,00 Mtr.

**Knaben-Schulanzüge**

enorm billig.

**Trikotagen — Wollwaren — Tücher. Wolle! Wolle! Wolle!** en gros. en detail.

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche nur eigener Konfektion.

**N. Simon jr.**

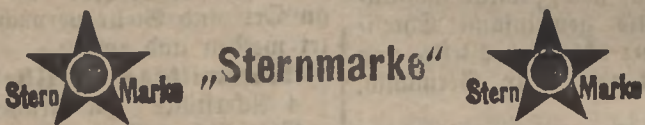
24. Markt 24.

**Doppelte bis dreifache Erträge** ergeben

**Wiesen und Weiden**

bei Anwendung von

**Thomasschlackenmehl**



dem billigsten und bewährtesten Phosphorsäuredünger.

**Rechtzeitiges Ausstreuen im Herbst u. Winter gewährleistet den grösstmöglichen Erfolg.**

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

**Thomasphosphatfabriken**

G. m. b. H. BERLIN W. 35.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

**Gut kochende Speisefartoffeln,** kleine blaue u. Dabe. sche, meh- und zentnerweise abzugeben. **Otto Homburg,** Hospitalstr. 16.

**Lebende Karpfen** treffen Sonnabend früh ein. **Otto Tillaack.**

**Alle Sorten Brennholzer,** in Kloben und beliebigen Längen zerleinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen **Hermann Gerson & Sohn,** vorm **Fritz Wilke,** Dampf Brennholzpalteret, Kontor Mittelstr. 48 I. Telefon 98.

**Henkels Bleich-Soda**

bestes Waschlauge

**Für Wolle, Glatts u. Sede**

zähle ich nach wie vor **die höchsten Preise.**

Vorteilhaft und gut tauschen Sie bei mir Ihre **Wollen** gegen **Webewollen, Strumpfwollen und Zeuge.**

In **Webewollen** unterhalte ich stets die **größte Auswahl** in allen modernen Farben und führe ich wie bekannt nur

**beste walkechte Baumwolle.** **Leinengarne** in grau und gebleicht in allen Nummern. **beste Qualitäten**

**M. R. Baum Nachf.,** Goldstraße 12.

**Puttkammer's Stern-Kaffee** à Pfund 100, 120, 140, 150, 160, 180 Pfg. stets frisch geröstet, ist sehr zu empfehlen. **See, Kakao und Schokoladen.**

**Berühmt Berühmt Berühmt Berühmt** durch Schonung des Leinens durch blendende Weiße, die es dem Leinen gibt durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen

**Minlosches Waschpulver** wie ein Mann hängen Millionen dran. seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den putzgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken. Engros von den Fabrikanten **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld**

**Für die Herren Gemeindevorsteher!** Die zur Einkommensteuer-Veranlagung neu vorgeschriebenen Formulare **Staatssteuerliste, Personenverzeichnis und Gemeindesteuerliste, Staatssteuerrolle, Verzeichnis physischer Personen, Verzeichnis der Aktiengesellschaften pp.** sind vorrätig in **H. W. Heige's Buchdruckerei.**

**Restaurant Sportplatz Elysium** Täglich **Konzert**

des **Damen-Orchesters Reymond.**

Dir: **Ernst Reimann.** Anfang nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr. **Entree frei.**

**Siele Hundert offene Stellen**

für alle Berufsweige bringt tägl. **„Der Gesellige“** General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen u. d. Bstl. Pommern. (81. Jahrg., notariell beglaubigte Auflage 40 700 Expl.) Post-Abonnementpreis **M. 1.40**

für die Monate Novbr. u. Dezbr. „Arbeitsmarkt“ Beilagen 15 Pf. Probe-Nummern werden auf Wunsch an jedermann kostenlos gesandt.

**Gründung Expedition des Geselligen.**

Meine neu eingerichtete **Roman-**

**Leihbibliothek**

empfehle zur fleißigen Benutzung. **Erich Rohde.** Buch- u. Papierhandlung Stolz i. P., Holzengstr. 33.

**100 000**

**Josen Dr. Kuhn's Edelweiß-Creme** im Gebrauch die einzig wirklich empfehlenswerte Haut-Creme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinheiten. Keine Sommerprossen. Nur echt mit Namen **Dr. Kuhn, Kronenporzellanerie Nürnberg.** **Herr Hofapoth, Markt.**

**Offene Beine**

Strampfadern- u. Unterleibsgeschwüre, Salzfuss, Flechten usw. kann jeder Leidende selbst heilen. Ohne Berufsstörung nach neuester Methode, schmerzlos. Auskunft ganz unentgeltlich. Verlag **Helios, Berlin S., Fürstenstraße 18.**

**Blühkörper** von **10 Pfg.** an bei **A. Isecke.**

Neue türkische **Pflaumen** empfiehlt in höchster Qualität **Louis Raddatz Nachf.**

**Simonsbrot**

frisch eingetroffen. **Otto Tillaack.**

**Schmiedemeister** zu **Marion 1907** sucht **Dominium Grossendorf, Kreis Stolz.** Bewerber, welche ihr Fach gründlich verstehen, fleißig und nüchtern sind, wollen sich beim **Ober-Inspektor Zollweg** melden.

**Präsidentenstr. 3** ist im 2. Obergeschob eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit sämtl. Zubehör zum 1. April 1907 zu vermieten.